

Geertje Bolle

Psalmen – in die eigenen Hände genommen

Neu erschienen im Dezember 2016 ist eine zielsprachlich orientierte, kommunikative Übersetzung von Bibeltexten in Deutscher Gebärdensprache. Biblische Schrifttexte im wahrsten Sinne des Wortes in die Hände zu nehmen – das haben sich gehörlose Menschen aus evangelischen Gemeinden aus verschiedenen Landeskirchen zusammen mit ihren hörenden PfarrerInnen zur Aufgabe gemacht.

Geertje Bolle hat mit der Übersetzungsgruppe der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) (Karin Costrau, Schneiderin; Josephine Hoffmann, Heilerzieherin, Studentin der Ev.Theologie; Regine Lünstroth, Pfarrerin; Sandra Mescher, Chemielaborantin; Wolfgang Mescher, Tischler; Andreas Schulz, Steinmetz und Bestatter; Heidi Seyffart, Zahntechnikerin) in der Kommunität LechLecha bei Berlin ein Gespräch geführt.

Wie kam es zu der Idee der Psalmübersetzung und was war eure Motivation mitzumachen?

Regine: Im Rahmen der DAFEG (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge) haben wir einen Fachausschuss „Bibel in Gebärdensprache“ gegründet. Es gab schon früher Bibelübersetzungen in Gebärdensprache. Die neue Idee jetzt war, dass Gehörlose und Hörende gemeinsam biblische Texte in Gebärdensprache übersetzen. Menschen mit muttersprachlichen Gebärdensprachkompetenzen und theologischen Kompetenzen sitzen zusammen am Runden Tisch, lesen Bibeltexte, diskutieren deren Bedeutung bis in den existentiellen Erfahrungshorizont, übersetzen, gebärden und sichern die Ergebnisse per Film.

Ich hatte Lust auf einen solchen Prozess, der befreiungstheologische Dimensionen hat. Und so habe ich in den Gehörlosengemeinden in Berlin und Brandenburg einzelne Gehörlose angesprochen, zuerst Heidi.

Heidi: Ja, ich war sofort begeistert! Ein großer Schritt in die richtige Richtung! Ich will Teilhabe. Für

mich waren Psalmen vorher wie chinesisch, ich wollte kennenlernen, worum es da geht, wollte mehr vom Hintergrund verstehen. Es gibt ja erst seit wenigen Jahrzehnten überhaupt Gottesdienste in Deutscher Gebärdensprache. Als Kind hab ich mich in den Gottesdiensten von Hörenden nur langweilen müssen. Durch die aus den USA importierte Deaf-Power-Bewegung und die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache als Minderheitensprache sind wir Gehörlosen heute selbstbewusst in Kirche und Gesellschaft unterwegs und wollen nicht als Behindertengruppe im Diakoniesektor betreut werden. Wir verstehen uns als Teil unserer Kirche und sind mündige Christ/innen, sind längst aktiv in den verschiedenen Gehörlosengemeinden. In Eberswalde gestalten wir inzwischen ab und an ganze Gottesdienste. Da ist ein gekonnter Umgang mit biblischen Texten wichtig!

Sandra: Ich erinnere mich, dass ich dir erst ab gesagt habe, weil es mir zu viel war, meine Kinder waren da noch ganz klein und Wolfgang und ich, wir sind ja beide voll berufstätig. Wie gut, dass ich mich dann doch anders entschieden habe. Ich habe so unglaublich viel gelernt in unserer Arbeit und es hat Spaß gemacht – auch wenn es manchmal zeitlich stressig war.

Die Bibel – Ausgewählte Texte in Gebärdensprache

4 DVDs für 15,- €, zu beziehen über
www.dafeg.de

Ausgewählte Psalmen, die komplette
Apostelgeschichte, Auszüge aus den
Abrahams- und Jakobsgeschichten.

Wolfgang: Ich erinnere mich, dass du uns damals auch im Gebärdenchor in Berlin besucht und für das Projekt geworben hast. Für mich als Chorleiter war das sofort spannend, weil wir im Chor ja auch Lieder von Hörenden in Gebärdenpoesie übertragen. Da passte auch die Idee, Psalmen zu übersetzen, wunderbar!

José: Ich hatte Lust, gemeinsam Bibel zu lesen und miteinander zu überlegen, wie die Psalmen im Gottesdienst gebärdet werden können. Bei den Psalmen fand ich das besonders spannend, weil sie so bildreich sind. Ich hatte immer den Eindruck: Da muss noch mehr dran gearbeitet werden, dass es bei der Übersetzung im Gottesdienst nicht so hakelt, nicht so derbe Gebärden für einen poetischen Text genommen werden. Die Schriftsprache ist für viele von uns ja bereits erste Fremdsprache – da braucht es immer wieder Übung, diese Schriftworte in die Hände zu nehmen. Unsere Sprache lebt in den Händen, in der Bewegung, in der Begegnung mit Menschen und nicht auf dem gedruckten Papier. Aber das war ja in den Zeiten, von denen die biblischen Bücher erzählen, kaum anders – die Geschichten wurden verinnerlicht und weiter erzählt – so sind sie lebendig.

Wie genau habt ihr gearbeitet? Wie sah der Prozess des Übersetzens aus?

Sandra: Wir haben uns über einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren monatlich getroffen zu langen Abenden in der Kommunität. Einmal auch ein Wochenende lang. In der Regel haben wir dann an einem Abend einen Psalm übersetzt. Wir haben zu Anfang einen Satz gelesen, versucht ihn zu gebärden, sind auf inhaltliche Fragen gestoßen und waren sofort im Gespräch ...

Andreas: Wir haben hauptsächlich mit Luther und mit „*Hoffnung für alle*“ gearbeitet: die Übersetzungen verglichen und versucht, die Texte und Hintergründe zu verstehen.

Heidi: Manchmal haben wir über einen einzelnen Satz stundenlang diskutiert ... Das war ungewohnt. So ist es richtig – nein, doch anders. Manchmal war das schon ganz schön anstrengend.

José: Ja, und manchmal waren wir verzweifelt – wie machen wir weiter? Manchmal haben wir lange darum gerungen, welche Gebärde am besten passt. Regine hat dann meist geschlichtet. Manchmal hieß es am Ende: Wer den Psalm auf der DVD gebärdet, entscheidet. Manchmal haben wir aber

auch einfach zwei Versionen stehen lassen – und eine davon (meist die freiere Übersetzung) haben wir auf der DVD mit Poesie überschrieben.

Karin: Die Herausforderung war, nach schönen und fließenden Gebärden zu schauen. Psalmen sind ja Poesie. Da ist auch bei den Gebärden Gefühl gefragt.

Regine: Manchmal sind wir dann auch in unserem Arbeiten innerhalb eines Psalms mal der einen, mal der anderen Übersetzungsvorlage gefolgt, orientiert am Verstehen-Wollen und stärker auf der Suche nach Inhaltstreue und Sprachübersetzung in die Kultur von Gehörlosen. So ist eine zielsprachlich orientierte, kommunikative Übersetzung entstanden.

Wolfgang: Ja, und am Ende kam noch die sehr aufwändige Arbeit des Filmens an der Humboldt-Uni – in so manchem Film kann man die Kameraeinstellung von uns Laien erkennen. Da würden wir uns beim nächsten Mal einen Profi suchen.

Regine: Dann haben wir aus Gerhard Bolles privater Fotosammlung passende Bildmotive rausgesucht für den Hintergrund.

Heidi: Und dann kam noch das dicke Ende: die ganzen Untertitel, in Zehntelsekunden den entsprechenden Timecode stoppen ... Diese Arbeit hat dann nochmal eine halbe Ewigkeit gedauert und das würden wir nie, nie, nie wieder selbst machen! Aber es ist wunderbar, dass es nun Untertitel gibt!

Was war für dich persönlich besonders an diesem Projekt?

Sandra: Wir sind so ein tolles Team!

José: Für mich war es der erste Kontakt mit hebräischen Texten – also mit hebräischem Denken. Ich finde es wahnsinnig spannend, bei einzelnen Worten den denkerischen Hintergrund zu verstehen – inzwischen studiere ich Theologie mit Dolmetscher/innen.

Heidi: Wir sind viel tiefer inhaltlich eingestiegen, als ich das sonst aus Gehörlosengruppen kannte. Ich bin persönlich gewachsen und ich bin auf dem Weg noch selbstbewusster und mutiger im Gestalten von Gottesdiensten geworden!

José: Ich fand es zum Beispiel spannend, nach Gebärden zu suchen für wiederkehrende Formulierungen, zum Beispiel Himmel und Erde. Normalerweise gebärdet man Erde als Weltkugel. Als die Psalmen entstanden sind, wusste man nicht, dass die Erde rund ist. Da haben wir eine andere Gebär-

Ps 88,8



Ps 111,1



Ps 13,2



Ps 19,3



Ps 91,12



Ps 117,2



Ps 23,6



de für Erde (= die Adamah) genommen, aus der GOTT den Menschen schuf (= den Adam).

Andreas zeigt die Gebärde Adamah, die wie der Himmel auch mit zwei Händen, aber im Gebärdensprachraum nicht oben, sondern unten gebärdet wird – eine schön anzusehende Entsprechung. Himmel und Erde wirken so wie ein Rahmen.

Geertje: Das gefällt mir! Himmel und Erde sind ja in der Bibel oft ein Begriffspaar, das kommt in der Gebärde gut zum Ausdruck. Zwischen Himmel und Erde geborgen, gestalten wir unser Leben.

Regine: Besonders am Projekt war für mich das Entdecken der Relevanz dieser sprachschönen Psalmen für unser Leben bis in unseren eigenen Körper hinein, wenn wir sie beten. Kein Geplapper, sondern Worte, die Fleisch werden, Verlebendigung der Worte. Psalm 139,13f ist für mich eins der meistberührenden Beispiele: „Du hast mich geschaffen – meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!“ (Hoffnung für alle). Der Körper der gebärdenden Beterin wird im wahrsten Sinne des Wortes zum Schauplatz des Wunders eines heranwachsenden Menschenkindes. Sie wechselt dabei beim Gebärden in kürzester Zeit die Rollen: Sie ist Beterin, Embryo und zugleich der Bauch ihrer Mutter. Und schließlich steht die heute erwachsene Frau mit ihrem Körper ein, präsentiert ihn (und sich insgesamt) gleichsam als Dank an GOTT, indem sie ihre Hände an den Seiten ihres Körpers entlanggleiten lässt.

Warum nicht einfach eine Übersetzung durch Gebärdensprachdolmetscher?

Karin: Das war besonders wichtig, dass wir als Gehörlose selber übersetzen und nicht einfach hörende Dolmetscher das tun. Dass wir das machen, weil Gebärdensprache unsere Muttersprache ist. Dass es biblische Texte in Gebärden gibt,

die Menschen gebärden, für die das nicht angelernt, sondern das Eigene ist.

José: Dolmetscher übersetzen auch eher wortgetreu. Wir haben uns bemüht, die theologischen Inhalte in Bildern zu erfassen. Das ist oft ein sehr feiner Prozess. Wenn ich gebärde „Es ist ein Ros' entsprungen“, jedenfalls wenn ich es gut mache, dann wird die Entfaltung der Rose, ihr Wachsen und Aufblühen nahezu erlebbar – ein Genuss für die Augen und das Herz –, so etwas lässt sich mit Lautsprache einfach nicht ausdrücken.

Benutzt ihr eure Psalmenübersetzung?

Wolfgang: Ich will im Gebärdenschor damit arbeiten.

Andreas: Ich bin so froh, dass die DVD jetzt da ist. Sie hilft uns allen, dass wir im Gottesdienst die Psalmen gebärden können.

Heidi: Ich habe unsere Übersetzungen schon oft verwandt im Gottesdienst und beim Frauenkreis in Eberswalde, auf der BuGa, beim Himmelfahrtsgottesdienst in der Kommunität. Ich hoffe, dass auch andere sie für eine gute Vorbereitung nutzen!

José: Bei uns im Gehörlosengottesdienst gibt es keine Psalmenlesungen. Aber vielleicht kann ich anregen, dass sich das mal ändert. Im Bibelkreis dort wollen wir demnächst die Psalmen lesen, da wird uns unsere DVD helfen.

Regine: Für mich ist unser Projekt vor allem Empowerment. Wir alle, die wir mitgearbeitet haben, sind an der Aufgabe gewachsen. Ich glaube, das ist uns allen ein Anliegen mit dieser DVD: dass wir Menschen zum Bibelgebärden ermutigen – gemeinsam in der Gebärdensprachgemeinschaft, allein zuhause und im Gottesdienst.

José: Und ich denke, die Psalmenübersetzung ist auch für Hörende interessant. Die Gebärde erklärt manchmal den Text bzw. vertieft ihn visuell. Außerdem gibt es Untertitel in Gebärdenum-schrift, sehr hilfreich, wenn man Gebärdensprache lernen möchte!